

## Vorwort Geschäftsbericht SMUV 1980-1983

Unser letzter Verbandskongress im Herbst 1980 stand thematisch vor allem im Zeichen der Mikroelektronik und der damit verbundenen wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Auswirkungen auf die Arbeitnehmerschaft. „Mikroelektronik: Fortschritt oder Bedrohung“, hiess denn auch die Titelüberschrift einer damals von Kollege Paul W. Bonnot verfassten Broschüre, in welcher der Versuch unternommen wurde, sowohl aus der Sicht der technischen Wissenschaft, wie der Unternehmer, insbesondere aber in gewerkschaftlicher Optik aufzuzeigen, was mit der dritten industriellen Revolution, - dem Aufkommen einer völlig neuen Schlüsseltechnologie - für die Arbeitnehmer alles verbunden sein könnte.

In der Zwischenzeit haben sich unsere pessimistischen Erwartungen und Befürchtungen weitgehend bestätigt, gingen doch innerhalb des Berichtszeitraumes im industriellen Produktionssektor unseres Landes pro Jahr rund 2,5 Prozent der Arbeitsplätze verloren, wobei eine genaue Aufschlüsselung dieser Ziffer nach direkten "Opfern" des mikro-elektronischen Vormarsches mangels statistischer Erfassungsgrundlagen auch im strukturellen und konjunkturellen Bereich leider nicht möglich ist. Was uns an diesem Veränderungsprozess aber ganz besondere Sorge bereitet, ist der Tatbestand, dass das Werkstatsumfeld dem technologischen Wandel weitaus intensiver ausgesetzt ist, als andere Unternehmensteile. Das signalisiert in gewerkschaftspolitischer Sicht vorerst einmal kontinuierliche Schwundbilanzen im traditionellen Rekrutierungsumfeld, andererseits aber auch zunehmende "Aufnahmeprobleme" im Dienstleistungsbereich, welcher bis vor kurzem aus dem industriellen Sektor freigesetzte Arbeitskräfte noch weitgehend zu absorbieren in der Lage war. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde hat sich der Sockel an Vollarbeitslosen im letzten Berichtsjahr (1983) auch unter konjunktureller Aufhellung nochmals erhöht und fast alle schweizerischen wirtschaftssachverständigen sind sich darin einig, dass diese Beschäftigungslosenquote in den nächsten Jahren quantitativ erhalten bleiben dürfte.

Parallel zu diesem strukturell und technologisch bedingten Arbeitsplatz-Abbauprozess in unseren beiden grossen gewerkschaftlichen Branchenbereichen - der Maschinen- und Metall- sowie der Uhrenindustrie - vollzog sich aber auch eine Verhärtung in den Beziehungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft. Durch gewisse politische Erfolge auf kantonaler und eidgenössischer Ebene ermuntert, zeigten die Unternehmer und ihre Interessenorganisationen den gewerkschaftlichen Sozialpartnern zunehmend die kalte Schulter und liessen sich bei Vertragsverhandlungen lediglich noch auf Minimalkonzessionen ein. Hauptstossrichtung der entsprechenden Abbaustrategie war der koordinierte Kampf gegen das System des indexgebundenen Teuerungsausgleichs, wobei der „Startschuss“ durch den Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen fiel. Dessen Empfehlungen auf konsequente Beerdigung des Indexautomatismus folgend, informierten auch die regionalen und lokalen Arbeitgeberorganisationen ihre Mitgliedfirmen in diesem Sinne, so dass sich unsere Erstverhandlungsinstanzen - die Betriebskommissionen - praktisch einer geschlossenen Abwehrfront gegenüber sahen. In fast allen Branchenbereichen kam es deshalb nach dem Scheitern der Firmenverhandlungen zu Schlichtungs- bzw. Schiedsgerichtsverfahren, von denen eine Grosszahl mindestens mit teilweisem SMUV-Erfolg endete.

Ueber die strukturellen und technologischen Umstellungen hinaus, erfolgte in den vier Geschäftsberichts Jahren aber auch eine eigentliche Rationalisierungs- und Kostenstraffungswelle, welcher allein in der Maschinen- und Metall sowie in der Uhrenindustrie rund 19'000 Arbeitsplätze zum Opfer fielen. Angesichts dieser massiven Schwundbilanz in den hauptsächlichsten Branchenbereichen, kann es nicht verwundern, dass sich unser Mitgliederbestand trotz fortgesetzter Werbeanstrengungen negativ entwickelte, wobei der ungebrochene Trend von der Werkstatt ins Büro sicher dazu beitrug, dass die Minuszahlen gerade in den beiden letzten Berichtsjahren (1982-1983) nach oben tendierten. Selbstverständlich stand der SMUV dieser Entwicklung nicht tatenlos gegenüber, sondern versuchte, durch neue Werbekonzepte einen grösseren Vertrauensleutkreis für entsprechende Daueranstrengungen zu mobilisieren. Gewisse Teilerfolge dieser neuen Werbestrategie zeichnen sich denn auch ab.

Der gewerkschaftliche Mehrfrontenkrieg erstreckte sich aber nicht nur auf verbandsspezifische Bereiche, sondern beschlug - in Koordination mit unserer Dachorganisation - das gesamte wirtschafts- und sozialpolitische Umfeld. Im Vordergrund der diesbezüglichen Bemühungen stand die Erhaltung der Errungenschaften unseres Sozialstaates, welche unter massiven Abbaudruck der bürgerlichen Parteien und ihrer politischen Parlamentsvertretungen geraten waren. Unter dem Slogan „Mehr Freiheit, weniger Staat“, wurde vor allem auf eidgenössischer Ebene versucht, Leistungsumfang und Leistungshöhe, sowohl bei der AHV wie auch bei der Arbeitslosenversicherung, einzufrieren bzw. zu begrenzen. Nicht zuletzt dank der vehementen gewerkschaftlichen Opposition konnten die einflussreichen Vertreter der These des „armen Staates“ ihre anvisierten Ziele nur bedingt erreichen. In den nachfolgenden Ausführungen seien die Bedingungen, mit welchen sich unsere gewerkschaftliche Aktivität innerhalb der Berichtsperiode konfrontiert sah, im Detail dargelegt.

Eines ganz besonderen Ereignisses sei aber noch im Rahmen dieser Einleitungsworte gedacht: der Verlegung unseres Zentralverwaltungssitzes von der Monbijoustrasse in Bern, in das eigene Heim an der

Weltpoststrasse 20. Nachdem der SMUV während 50 Jahren in den Räumen der Bubenberg Druck- und Verlags AG - unserer Hausdruckerei - eingemietet gewesen war, bildete der Umzug in das moderne Verwaltungsgebäude im Egghölzli am 15. Juni 1982 einen eigentlichen Meilenstein in der bald einmal hundertjährigen Geschichte unseres Verbandes. Die hohen Erwartungen in die Funktionalität des Neubaus haben sich voll und ganz erfüllt. Die rund hundertköpfige SMUV-Zentralverwaltungs-Equipe und mit ihr sicher die Gesamt-Mitgliedschaft, dürfen auf die „vier eigenen Wände“ stolz sein.

Ein Geschäftsbericht der volle vier Jahre umfasst, kann in diesem weitgespannten zeitlichen Rahmen selbstverständlich nicht alle Aktivitätsstationen nachzeichnen. Ebensovichtig wie die diesbezüglich festgeschriebene Vergangenheit ist ja die nahe und fernere Zukunft. Mit einem neuen Arbeitsprogramm, das alle Aspekte der gewerkschaftlichen Behauptung umfassend und selbstkritisch auszuleuchten versucht, will der SMUV in einer Zeit permanenter Veränderungen Richtpfähle stecken und damit zum Ausdruck bringen, dass er seine Verbandsziele auch unter erschwerten Rahmenbedingungen konsequent verwirklichen will. In diesem Sinne möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen, welche am Gemeinschaftswerk des Geschäftsberichtes 1980 bis 1983 mitgearbeitet haben, herzlich danken und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck geben, ihr Einsatz- und Leistungswille möge uns auch in den kommenden harten Bewährungsjahren zur Verfügung stehen.

Für die Geschäftsleitung  
Fritz Reimann

SMUV Schweiz. Geschäftsbericht 1980-1983.

Personen > Reimann Fritz. Vorwort. Geschäftsbericht 1980-1983. SMUV